

Modulbeschreibung Kosten- und Leistungsrechnung (inkl. Investitionsrechnung und Controlling)

Verwaltungslehrgang II
(104 Einzelstunden = 52 Doppelstunden)

Das im Verwaltungslehrgang II „KLR“ genannte Fach umfasst 3 eigenständige Teilbereiche (Fächer) mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Philosophien:

I.	Teilbereich Kosten- und Leistungsrechnung	40 Einzelstunden
II.	Teilbereich Investitionsrechnung	40 Einzelstunden
III.	Teilbereich Controlling und Berichtswesen	<u>24 Einzelstunden</u>
	Summe:	104 Einzelstunden

Prüfungsklausur: Insgesamt 240 Minuten

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich I: Kosten- und Leistungsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
I. 1 b	Grundlagen: "Prinzipien/ Richtlinien": Die Teilnehmenden können die 4 Grundsätze (1.) Vollständigkeit, (2.) Verständlichkeit, (3.) Keep-it-small-and-simple (KISS), sowie (4.) Verursacherprinzip erläutern und auf verschiedenste Sachverhalte anwenden	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vollständigkeit: (§6 II S.1 KAG): Der gesamte betriebstypische Werteverzehr ist als Kosten zu erfassen. U.a. werden entgangene Eigenkapitalzinsen berücksichtigt, sowie interne Leistungsbeziehungen. 2. Verständlichkeit („Belegprinzip/ Nachvollziehbarkeit“): Übersichtliche und gegliederte Darstellung mit Stichworten und nachvollziehbaren Berechnungen zur Unterstützung der Wirksamkeit bei Entscheidungsträgern. Analogie zu GOB gemäß § 28 KomHVO. 3. KISS (keep it small and simple) (Zweckmäßigkeit/ Wirtschaftlichkeit) der Kalkulation: (§6 III S.1, 2 KAG (analog zu §75 I S.2. GO)): So umfangreich wie erforderlich, so einfach wie möglich: Pareto Prinzip (80-20-Regel), ABC-Analyse. 4. (Grundsätzlich) Verursacherprinzip: (§6 I KAG): Ausnahmen vom Verursacherprinzip sind u.a. Sozialstaatsprinzip (Art. 20 GG und §10 S.2 GO) und ökologisches Prinzip (Art 20a GG) 	KFM Controlling	1
I. 1 c	Die Teilnehmenden können Kostenrechnungssystem erläutern Die Teilnehmenden können die grundsätzliche Struktur einer Gebührenkalkulation in einem BAB erläutern und mit einfachen Sachverhalten anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> - Ist-, Normal-, Plankostenrechnung - Vollkosten- und Teilkostensysteme (fixe sowie variable Kosten und Erlöse) Einfacher grundsätzlicher, exemplarischer BAB: <ol style="list-style-type: none"> a) Kostenarten, -stellen, -trägerrechnung, evtl. zusätzlich Erlöse und Kostendeckungsgrade. b) Kostenstellen nur als Endkostenstellen, kalkulatorische Kosten werden vorgegeben, nur Zahlungen von Kosten unterscheiden. 	Controlling KFM	5

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich I: Kosten- und Leistungsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
I. 2	Auszahlungen – Aufwand – Kosten... Die Teilnehmenden können sicher zwischen Liquidität (Ein- und Auszahlungen, im KFM Finanzrechnung genannt), Begriffen des privatwirtschaftlich orientieren kommunalen Haushaltsausgleichs (Aufwand und Ertrag, im KFM Ergebnisrechnung genannt) und der KLR (Kosten und Erlösen) unterscheiden und diese an signifikanten Beispielen erläutern	Signifikante Abgrenzungsbeispiele <ul style="list-style-type: none"> - Investitionsauszahlung gegenüber Abschreibungen - Bilanzielle gegenüber kalkulatorischen Abschreibungen: Insbesondere beim WBZW - Zinszahlungen gegenüber kalkulatorischen Zinsen: insbesondere bei Eigenfinanzierung - Vorauszahlung von Versicherungsbeiträgen; Zahlung von Rechnungen aus dem Vorjahr oder Nachzahlung von Verbrauch (z.B. Gas, Strom...) des Vorjahres - Personalkosten und –aufwand gegenüber Personalauszahlungen: insbesondere Bildung und Auflösung von Pensionsrückstellungen - Kalkulatorische Wagnisse gegenüber optionalen Versicherungsprämien - GWGs (Locher...) und geringe Lagerbeständen (Büromaterial...)... 	KFM	4
I. 3 I. 3 a	Kostenartenrechnung Die Teilnehmenden können die Bedeutung der Personalkosten an den Gesamtkosten in der KLR erläutern und diese sicher kalkulieren. Dabei können sie die Vorteile von pauschalierten (abgeschätzten) Personalkosten aufzeigen und sicher anwenden.	Personalkosten <ul style="list-style-type: none"> - Echtdateien: Kalkulation nach KFM-Haushaltsdaten - Pauschale Kalkulation: (1.) Eigene Durchschnittswerte und (2.) Kalkulation nach KGSt-Bericht „Arbeitsplatzkosten“ für Verwaltungsmitarbeiter. Vorteile einer pauschalen Kalkulation: (1.) Wirksamkeit (wg. Einfachheit), (2.) Bewusstsein für „Zeit ist Geld“ („1 Euro pro Minute“), (3.) Schnelle überschlägige Abschätzung von Kosten einer Tätigkeit, (4.) Zufälligkeiten bei Zeit- und Kommunalvergleichen werden verringert. 	KFM	2
I. 3 b	Die Teilnehmenden können die Notwendigkeit interner Leistungsbeziehungen erläutern.	Interne Leistungsbeziehungen gemäß § 17 KomHVO: Bedeutung für die Höhe von Gebühren, Erstattungen und Beiträgen, sowie für interne wie externe Controllingmaßnahmen.	KFM	2

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich I: Kosten- und Leistungsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
I. 3 c	<p>Die Teilnehmenden können die Bedeutung der kalkulatorischen Kosten in der KLR erläutern und diese sicher kalkulieren.</p> <p>Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen</p> <p>Die Teilnehmenden können den Bezug von kalkulatorischen Abschreibungen und Zinsen zu (1.) Krediten (Tilgungen und Zinsen) und (2.) zum kommunalen Haushaltsausgleich herstellen und sicher erläutern.</p>	<p>Kalkulatorische Abschreibung und kalkulatorische Zinsen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kalkulation mit AW, WBZW (inkl. Indizes) und Abzugskapital, sowie Auswirkungen auf den kommunalen Haushaltsausgleich (§ 75 II S.2 GO) durch Ermessensentscheidungen bei der Benutzungsgebührenkalkulation (§ 6 KAG). - Finanzierung eines Anlageguts: Die Kommune hat das Anlagegut für den Bürger vorfinanziert und verlangt während der Nutzung vom Bürger kalkulatorische Abschreibungen (entspricht Tilgungen) und kalkulatorische Zinsen (entspricht Zinsen eines Kredits). 	KFM	6
	<p>Kalkulatorische Wagnisse</p> <p>Die Teilnehmenden können die Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen kalkulatorischer Wagnisse anhand von Anlage- und Instandhaltungswagnis erläutern.</p>	<p>Kalkulatorische Wagnisse:</p> <p>1. Anlagewagnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entweder wird das Anlagevermögen gegen Beschädigung, Zerstörung o.ä. versichert → Versicherungsbeiträgen werden bezahlt und als Kosten angesetzt. - Oder kalkulatorische Wagnisse werden kalkuliert und berücksichtigt. → Der ggf. auftretende Schaden wird aus dem aktuellem Haushalt bezahlt und stellt dann keine Kosten dar. <p>Sie sind Kosten, aber kein Aufwand und keine Auszahlung. Die Höhe kann bei wenigen Fällen (Naturkatastrophen) nicht sicher abgeschätzt werden, deswegen ggf. Orientierung an Versicherungsprämien. Kalk. Anlagewagnisse sind im Durchschnitt geringer als Versicherungsprämien, da Arbeitsplatzkosten der Versicherungsmitarbeiter und die Gewinne der Versicherungsunternehmen nicht bezahlt werden müssen.</p> <p>2. Instandhaltungswagnis:</p> <p>Damit die Kosten und damit u.a. die Gebühren bei jährlich sehr unterschiedlichen Instandhaltungsaufwendungen nicht zu stark schwanken: Durchschnittliche Instandhaltungshöhe als kalk. Wagnis ansetzen und damit als Kosten, statt realer, schwankender Instandhaltungsbeträge.</p>	KFM	2

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich I: Kosten- und Leistungsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
I. 4 I. 4a	Kostenstellenrechnung Vor- und Endkostenstellen Die Teilnehmenden können unterschiedliche Gliederungsmöglichkeiten der Kostenstellen aufzeigen, Kostenarten verursachungsgerecht auf Kostenstellen verteilen und dabei die Probleme der verursachungsgerechten Verteilung erläutern	<ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Endkostenstellen; Allgemeine-, Hilfs-, Neben- und Hauptkostenstellen - Verteilungsschlüssel: u.a. Tragfähigkeitsprinzip. Sie können einfach, verständlich, wirtschaftlich und transparent oder genau (und kompliziert) sein: §6 Abs. 3 S. 1, 2 KAG: Wirklichkeitsprinzip zu Wahrscheinlichkeitsprinzip. Hinweis auf Daumenregel: „Jede Minute Verwaltungsarbeit (und damit KLR-Kalkulation) kostet der Kommune und damit dem Steuerzahler ca. 1 Euro“ 		2
I. 4b	Vorkostenstellenkosten nach dem Anbau- und Stufenleiterverfahren auf Endkostenstellen möglichst verursachungsgerecht verteilen	Sekundärkostenverrechnung: Anbau- und Stufenleiterverfahren		6

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich I: Kosten- und Leistungsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
I. 5	Kostenträgerrechnung Die Teilnehmenden können: - Einfache Divisionskalkulation - Äquivalenzziffernkalkulation - Zuschlagskalkulation: Nur Grundsätze, Verweis auf KGSt-Bericht „Arbeitsplatzkosten“ anwenden, erläutern und beurteilen	Auf die Zuschlagskalkulation wird nur in Grundzügen hingewiesen: - im KGSt-Arbeitskosten-Bericht (für die Kalkulation der Gemeinkosten) - in der Privatwirtschaft für die Kalkulation von Material- und Fertigungsgemeinkosten - Volle oder teilweise Kostendeckung , u.a. aus sozialen Gründen (Art. 20 GG). - Verursacher-, Sozialstaats- und ökologisches Prinzip (Art 20a GG)	KFM	2
I. 8	Betriebsabrechnungsbogen (BAB) 2 Die Teilnehmenden können aus einer Vielzahl von Grunddaten überflüssige Informationen herausfiltern und mit Hilfe der Grundsätze der Kosten- und Leistungsrechnung argumentativ einen BAB erstellen.	- Je nach Argumentation unterschiedliche Lösungen ermitteln und gegeneinander abwägen, dabei u.a. unterschiedliche Verrechnungsschlüssel und –verfahren verwenden.	KFM	6
Summe Präsenzstunden				40

Modulbeschreibung Investitionsrechnungen

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich II Investitionsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
II. 1	Die Teilnehmenden können die wirtschaftliche und gesetzliche Notwendigkeit von Investitionsrechnungen darstellen	<p>Notwendigkeit der Investitionsrechnungen Ca. 20% der volkswirtschaftlichen Auszahlungen pro Jahr werden für Investitionen verwendet. Diese 20% sollten möglichst zielgerichtet und wirtschaftlich (effizient und effektiv) getätigt werden</p> <p>Gesetzliche Grundlagen: u.a. Art. 114 Abs. 2 GG; § 75 Abs. 1 S. 2 GO NW; § 13 Abs. 1 KomHVO NW</p> <p>Randbedingungen der Wirtschaftlichkeitsrechnungen Menschenwürde, Datenschutz/ Liquidität/ Sicherheit und Risiko/ Qualität/ Sozialpolitische und ökologische Auswirkungen</p>		1
II. 2	Die Teilnehmenden können die Kosten- und Gewinnvergleichsrechnung auf komplizierte Sachverhalte anwenden und dabei u.a. unregelmäßige und inflationierte Zahlungen innerhalb der Nutzungsdauer berücksichtigen. Sie können auch die Möglichkeiten und Grenzen beider Methoden erläutern und so zielgerichtet je nach zu untersuchender Maßnahme und Zielgruppe anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - Restwerte - unregelmäßige Zahlungen, wie Wartungen und Inspektionen, die auf die ND durchschnittlich verteilt werden - Anlaufkosten durch Schulungen u.ä. gehören zum AW und werden deswegen verzinst - Inflation mit Zinseszinsrechnung berücksichtigen: $\emptyset Z = [Z_0 + Z_0 \cdot (1+p)^n] / 2$ - Break-Even-Point-Analyse <p>Kritik:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gute Verständlichkeit, die eine hohe Wirksamkeit bei Entscheidungsträgern bewirkt, die keine Finanzfachleute sind 2. Gute Annäherung bei $ND \leq 10$ Jahren und/ oder hohen Betriebszahlungen 3. Ungenau bei komplexen Maßnahmen mit mehrjährigen Bauzeiten und sehr hoher ND (Schwimmbad, Theater, Flughafen, Kliniken, Umgehungsstraße) 4. Grundsätzlich werden keine externen Effekte berücksichtigt 		7

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich II Investitionsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
II. 3	<p>Die Teilnehmenden können die Kapitalwertmethode auf komplizierte Sachverhalte anwenden und dabei u.a. eine Tabellenkalkulation verwenden. Mit dieser können sie auch kritische Werte (Break-Even-Point-Analyse) bestimmen. Diese Werte können sie erläutern und reflektieren. Sie können auch die Möglichkeiten und Grenzen der Kapitalwertmethode erläutern.</p> <p>Die Teilnehmenden können den kritischen Zinssatzes einer Break-Even-Analyse als interner Zinssatz bzw. Ergebnis der internen Zinsfußmethode ermitteln und u.a. als Opportunitätszinssatz erläutern</p> <p>Die Teilnehmenden können verschiedene Ansätze von kalkulatorischen Zinssätzen begründen und u.a. diese auch als Opportunitätszinssatz erläutern</p> <p>Die Teilnehmenden können die Kosten-Nutzen-Analyse gezielt anwenden und deren Möglichkeiten und Grenzen erläutern.</p>	<p>Kapitalwertmethode</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf- und Abzinsungsfaktoren: Papiertabellenwerte und Berechnung mit Hilfe einer Tabellenkalkulation (z.B. Excel oder OpenOffice-Calc) - Barwert, Kapitalwert und deren Interpretationen - Rentenbarwertfaktor (Abzinsungs-, Diskontierungssummenfaktor...): u.a. Berechnung mit Tabellenkalkulation (Excel: =1/RMZ(...)) - Break-Event-Point-Analyse für den Kapitalwert: Kritischer Zinssatz, kritische Investitionssumme, kritische jährliche Einzahlungen... mit Hilfe einer Tabellenkalkulation („Zielwertsuche“ u.a. bei Excel) - Berücksichtigung von Inflation mit Hilfe einer Tabellenkalkulation <p>Kosten-Nutzen-Analyse als Erweiterung der Kapitalwertmethode auf externe, volkswirtschaftliche Effekte</p>		16

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich II Investitionsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
II 4	<p>Die Teilnehmenden können die Annuitätenmethode auf komplizierte Sachverhalte anwenden und dabei u.a. eine Tabellenkalkulation verwenden.</p> <p>Sie können die Annuität als (1.) Annuitätenkreditzahlungen und (2.) als durchschnittlichen jährlichen Überschuss bzw. Unterdeckung erläutern.</p>	<p>Annuitätenmethode:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verteilt einen einmaligen Überschuss oder Fehlbetrag (Kapitalwert) auf gleich hohe jährliche nominale Zahlungen. So wird aus einem sehr hohen Betrag ein jährlicher Betrag, der im jeweiligen Haushaltsjahr gedeckt bzw. unterstützt werden muss. - Annuitätenfaktor: Berechnung mit einer Tabellenkalkulation (Excel: =RMZ(...)), letzteres insbesondere bei vorschüssigen Zahlungen 		8

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich II Investitionsrechnung (40 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
II 5	Amortisationsdauer	<p>Amortisationsdauer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Risikoabschätzung, da geringe Amortisationsdauern auch eine geringere zeitlich bedingte Unsicherheit bzgl. der Prognose von zukünftigen Zahlungen bedeutet. - Eine geringere Amortisationsdauer bedeutet nicht unbedingt eine vorteilhaftere Investition, da der Gesamtgewinn oder Zuschussbedarf innerhalb der gesamten Nutzungsdauer betrachtet werden muss. - Die statische Amortisationsdauer nähert die real vorhandene, dynamisch genannte, Amortisationsdauer an. Die statische ist aber immer zu kurz. Sie täuscht damit eine Vorteilhaftigkeit einer Investition vor („Verkäufertrick“). - Die dynamische Nutzungsdauer berücksichtigt auch die „Miete“ für die Kapitalnutzung, Zinsen genannt. Deswegen entspricht sie (eher) der Realität und sollte verwendet werden. 		2
II. 6	Die Teilnehmenden können den Ersatz- vom Alternativenvergleich unterscheiden und Gründe für einen Ersatzvergleich erläutern.	<p>Ersatzvergleich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ersatzvergleich: die alte Anlage <u>kann</u> weiterhin verwendet Alternativenvergleich: die alte Anlage <u>muss</u> ersetzt werden. - entscheidungsrelevant sind nur die Kosten, die beeinflusst werden können. U.a. sind Finanzierungsentscheidungen für die Altanlage irrelevant, da nicht mehr zu ändern (sunk cost fallacy). - Vereinfachung: Die Ersatzanlage kann nach dem Betrachtungszeitraum (1, 2, 3... Jahre) zu den genau gleichen Bedingungen angeschafft werden. - Eventuelle Sanierungskosten für den weiteren Betrieb der Altanlage werden berücksichtigt. 	KFM	6
Summe Präsenzstunden				40

Teil-Modul	Kompetenzziele	Lerninhalte Teilbereich III: Controlling und Berichtswesen (24 Einzelstunden)	Bezüge zu anderen Modulen	Einzelstunden
III 3	Die Teilnehmenden können <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene strategische Controllinginstrumente erläutern und anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente des Controllings <ul style="list-style-type: none"> ○ ABC-Analyse ○ Portfolioanalyse ○ SWOT-Analyse ○ Nutzwertanalyse • Zusätzlich optional: <ul style="list-style-type: none"> ○ Balanced Scorecard ○ Benchmarking • Zweck und Grenzen des Einsatzes der o.g. Instrumente in der öffentlichen Verwaltung erläutern 		8
			Summe Präsenzstunden	24